

Tarmo Peltokoski

Der Dirigent Tarmo Peltokoski präsentiert drei Lieblingsaufnahmen. Von Kai Luehrs-Kaiser

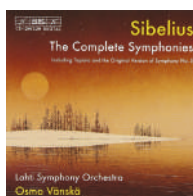
Der 2000 im finnischen Vaasa geborene Tarmo Peltokoski gilt als eine der größten Begabungen unter jungen Dirigenten. Er lernte bei Jorma Panula und Sakari Oramo an der Sibelius-Akademie in Helsinki, gewann als Pianist zahlreiche Preise und trat mit sämtlichen finnischen Orchestern auf, bevor seine Dirigentenkarriere Fahrt aufnahm. Er ist Chefdirigent des Lettischen Nationalorchesters in Riga und seit dem 1. September des Orchestre National du Capitole de Toulouse, außerdem Erster Gastdirigent der Deutschen Kammerakademie Bremen und der Rotterdamer Philharmoniker und war 2023 mit 23 Jahren der jüngste Dirigent, mit dem die Deutsche Grammophon je einen Exklusivvertrag unterzeichnet hat.



Foto: Peter Rigaud



Ich interessiere mich sehr für Oper, würde auch gern mehr auf dem Gebiet arbeiten. Als meinen Favoriten würde ich Karajans „Ring des Nibelungen“ nennen, und auch von Carlos Kleibers „Tristan“ bin ich ein Fan. Und von allen älteren Wagner-Dirigenten, deren Name mit „K“ beginnt: Keilberth, Kempe, Knappertsbusch ... Ich weiß, dass manche Karajans „Ring“ einen Mangel an Dramatik vorwerfen. Nun, dann muss man eben zu Furtwänglers römischer Aufnahme greifen. Aber für mich geben Schönheitskriterien dann doch den Ausschlag. Ich wüsste nichts Schöneres zu nennen als Gundula Janowitz als Siegelinde in der „Walküre“. Jess Thomas mag als Siegfried nicht optimal gewesen sein. Die Durchhörbarkeit aber, auch die Plastizität Karajans bei diesem Wagner sind unerreichbar.



Bei Sibelius habe ich gar keine Vorlieben. Ich höre viel, bevor ich ein Werk dirigiere – und suche dabei nach Interessantem. Die besten Zyklen dürften die von Osmo Vänskä aus Lahti und von Paavo Berglund aus Helsinki sein. Der mit dem Chamber Orchestra of Europe bietet sogar noch mehr Details, ist aber nur auf DVD erschienen. Also nehme ich Vänskä. Ein super Typ und ein toller Dirigent! Er war ein Pionier bei den Sibelius-Originalversionen. Finnische Dirigenten nehmen Sibelius generell etwas leichter und messen ihn nicht mit der Bruckner-Elle. Sibelius etwa von Leonard Bernstein kann ich nur schwer aushalten.



Und dann noch eine Oper: „Tosca“, dirigiert von Francesco Molinari-Pradelli. Der war ein waschechter Opernmeister. Bei den Aufnahmen mit Renata Tebaldi, die hier die Titelrolle singt, sind, finde ich, grundsätzlich die früheren zu bevorzugen. Auch wegen Mario del Monaco und George London ist die Aufnahme aus Rom unschlagbar. Wo wäre Del Monacos Extraportion italienischen Testosterons besser am Platz als hier? Ich durfte das Orchestra dell'Accademia Nazionale di Santa Cecilia übrigens einmal dirigieren, was durch diese Aufnahme zu einer noch großartigeren Erfahrung wurde.